

Er scheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:

Markt Enchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 75.

Hirschberg, Sonntag den 1. April.

1883.

## Gedanken zum heutigen Sonntag.

Der heutige Sonntag, wie der Sonntag vor Ostern, ist derjenige weit und breit in der evangelischen Christenheit, da die bisher schulpflichtigen Kinder in feierlicher Confirmation aus dem Schulverbande entlassen werden. Wir verstehen's, wenn die Kinder, welche den Segen des Schulzwangs eben nicht immer schon erfährt haben, mit Freuden diesem Tage der Entlassung entgegensehen. Sie dünken sich freie Leute fortan, frei, wie nie zuvor. Das Leben bringt ihnen freilich zumeist noch ganz anderes Joch, als das sie im Schulranzen bisher auf der Schulter getragen. — Mit ganzem Herzen nehmen die Eltern an der Feier Theil. Ein gut Stück des Weges, den sie die Kinder zu führen haben, ist nunmehr glücklich zurückgelegt, vielleicht ein recht saures Stück Weges, hier durch Krankheit der Kinder, dort eben auch nur durch die Sorge um ihren Unterhalt. Nun sollen sie hinaus in's Leben. Ja, dieser zukünftige Lebensberuf! Selten wohl schaut man — jeder Lehrer wird uns recht geben — so unmittelbar in die socialen Nothstände der Gegenwart hinein, als eben um die Confirmationzeit herum, wenn es um die Wahl des künftigen Berufes sich handelt. Auch die einfachsten, sonst von den Phrasen des landläufigen Liberalismus völlig umnebelten Leute haben dann, wo es an das eigene Fleisch und Blut geht, einen wunderbar scharfen Blick.

Ja, was soll der Junge werden? sagen sie. Schuhmacher, Schneider? — wenn nur nicht die Magazine wären, deren Besitzer, mögen sie die Sache verstehen oder nicht, die Waare billiger herstellen, denn der ehrsame Meister, weil sie Geld genug zur Reklame, zu schönen Schaufenstern und zum Einkauf im Großen haben. Schlosser, Tischler? — Ja, wann wird er denn selbstständig werden? Die Fabrikarbeit macht den selbstständigen Meister todt. Tagelöhner, Fabrikarbeiter? — Das kann er immer noch werden, wenn alles Andere fehlt schlägt; überdies verdient er sich dabei nur das Allernöthigste und wer sorgt im Alter für ihn? Bäcker, Fleischer, Müller? — ganz gut, aber zum selbstständigen Betriebe hat der Junge kein Geld. Weber? — daß Gott erbarm! Der Knecht der Juden, Zeit seines Lebens! Lehrer? — Der Junge hätte Gaben, aber wer trägt den Unterhalt in der theuren Präparanden-Anstalt! Beim Cantor am Orte kann er das nicht mehr lernen, was er für das Seminar braucht. Studiren? — Wer kann daran denken? — Und das Mädchen? Ja, — aus dem Hause muß es, aber wohin? Zu furchtbar ist ja heutigen Tags die Macht der Verführung. Da ist kein Alter sicher. Und die Herrschaften selber üben nicht Zucht und — selbst, wenn sie es wollten, sie können es nicht; sie haben ja so gut wie keine gefegliche Macht über die Dienstboten mehr.

So gehen die Gedanken und Bedenken ob des künftigen Berufs der Kinder hin und her. Zuletzt wird der Stand gewählt, der am meisten den Anlagen und Neigungen der Kinder entspricht. Und — sind sie sehr fleißig, sehr ordentlich und vor Allem sehr begabt, dann werden sie ihr Brot ja finden. Aber kann denn Nichts geschehen, die Wege leichter, auch für mittel-mäßige Kräfte, die in der Mehrzahl vorhanden sind, erfolgreich zu gestalten? Doch halt — da müßte man ja die Gewerbefreiheit und sonstigen Freiheiten der letzten Jahrzehnte in vernünftige Schranken weisen, strengere Zucht, bessere Ordnungen einführen! **Nein**, das geht nicht. Das wäre Reaction! und Reaction ist ein schrecklich Ding

— sagen die liberalen Zeitungen und sie spukt so wie so schon, sagen sie, an allen Ecken und Enden! **Nur keine Reaction** — lieber im alten **Glend bleiben!** Man ist dann doch liberal und — etwas Herrlicheres giebt's nicht auf der ganzen Welt! — sagen die liberalen Zeitungen!

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen heute im Laufe des Vormittags den Besuch Sr. K. H. des Prinzen Albrecht und hörten die Vorträge des Chefs des Militär-Cabinetts.

— Der Prinz Friedrich Carl, welcher in Athen dem Könige von Griechenland einen Besuch gemacht und bei demselben das Desjeuner eingenommen hatte, ist am 29. nach Italien abgereist.

— Der Fortschrittspartei ist ein jüdischer Rabob lieber als die Gliedmaßen, die Gesundheit und die Erhaltung unserer waffenfähigen deutschen Jugend, die sich für das Vaterland in den Kampf begiebt. — Heute macht sie wieder in bekannter Heberei gegen die Armee ihre Glossen darüber, daß man auch in Deutschland daran denkt, dem französischen Repetir-gewehre eine ebenbürtige Waffe gegenüber zu stellen. Der "Vote" sagt: "Es wird wohl so lange geschossen und vorgehossen werden, bis Niemand mehr etwas vorzuschießen und zuzuschießen hat." Wir sagen, jeder Kraken unserer braven Soldaten ist uns mehr werth, als Tausende von Mark. Und dabei kostet die ganze Umwandlung der Gewehre noch nicht den dritten Theil dessen, was z. B. das jüdische Haus Rothschild bei der Convertirung der Ungarischen Goldrente in vier Wochen verdient hat. Fassen wir nur die Börse fester an, dann können wir die Steuerkraft des Volkes schonen. Doch für die Börsensteuer können sich die Judenblätter nun einmal nicht begeistern. Der Vorschlag Schraut, mit dem die liberalen Schlauberger ihre Leser ködern wollen, ist doch zu matt, um ernsthaft discutirt zu werden, denn nach ihm bliebe: "Alles beim Alten!"

### Provinzielles.

Breslau. Hierselbst ist die Holzflößerei auf der Oder in vollem Gange. Die Zahl der Flöße, welche in diesen Tagen die Stadt passirt haben, ist eine, im Vergleich zu den Vorjahren, sehr bedeutende. Wie die Führer der Flöße versichern, sind im Laufe des Frühjahrs noch bedeutende Transporte für Stettin und weiter nach England resp. Amerika zu erwarten. Das Flößerei-Geschäft dürfte sich hiernach wesentlich heben und der ober-schlesische Holzmarkt bedeutend belebt werden.

Schweidnitz, 28. März. Gestern hat der evangelische Gesellen-Verein seinem scheidenden Vorsitzenden, Diaconus Heimerdinger, der in der kurzen Zeit von drei Jahren den Verein zu vorher nicht geahnter Blüthe gebracht hat, in der Braucommunität ein Abschiedsfest mit Festessen, Festzug u. veranstaltet, an welchem sich die Ehren-Mitglieder, sowie die activen und inactiven Mitglieder fast vollzählig beteiligten.

Frankenstein. Hierselbst soll im Monat Juni c. eine Pferde- und Rinderschau abgehalten werden, zu welcher staatlicherseits namhafte Beträge als Prämien zugesichert sind.

Rattowitz, 28. März. Am Sonnabend Abend ging die Frau eines am Wilhelmstraße wohnenden Schlossers nach Wasser. Plötzlich hörte sie hinter sich einen Schuß fallen und fühlte alsbald einen stechenden

Schmerz in der Hüfte. In die Wohnung zurückgekehrt, klagte die Frau über Schwäche und wurde in's Bett gebracht. Sofort wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und es stellte sich heraus, daß die Frau in die Hüfte geschossen worden. Die Kugel wurde aus der Wunde glücklich entfernt und damit die erste Gefahr beseitigt. Angeblich galt der Schuß einer anderen Frau und war von deren Ehemann abgefeuert, welcher in der Dunkelheit eine andere zum Zielobject nahm.

Zielenzig. Unsere sonst so ruhige Stadt war durch eine Reihe von Diebstählen, die mit großer Frechheit verübt waren, in letzter Zeit in große Aufregung versetzt worden. In diesen Tagen ist es gelungen, die ganze Bande, die aus Knaben im Alter von 13 bis 16 Jahren besteht, und besonders den Führer derselben, einen Schirmmacher-Geherling Hammer, zu ermitteln und sowohl diesen, als mehrere der Hauptacteurs dingfest zu machen.

Ober-Tannhausen. Im Februar v. J. begab sich der 15jährige Sohn des Rutschers Schmidt, Gustav, nach Waldenburg, um lohnendere Arbeit zu suchen und ist seitdem spurlos verschwunden. Daß der Knabe absichtlich keine Nachricht gebe, ist nicht gut anzunehmen, da er ein gut gearteter, anhänglicher Sohn war.

Greiffenberg, 30. März. Vorgestern wurde der Maurer Günther aus Friedersdorf und seine Schwägerin Hulda Exner aus Goldentraum, ein in diesem Jahre confirmirtes Mädchen von 14 Jahren, in der Nähe der Goldentraumer Mühle im Queis ertrunken aufgefunden. Das junge Mädchen weilte während der Feiertage bei ihrer Schwester, der Frau des Maurer Günther in Friedersdorf, und trat am Dienstag unter Begleitung ihres Schwagers den Rückweg über den Ramsenberg nach Goldentraum an. Jenseits des Ramsen angelangt, ist ihnen muthmaßlich der Weg auf dem über den Queis führenden Stege zu weit ab gewesen und beide sind oberhalb des Mühlwehres über das Eis gegangen, im Queis eingebrochen und ertrunken.

Warmbrunn, 29. März. Seit gestern ist das Thal wieder mit Schnee bedeckt, die Temperatur früh 0,2. — Der Quartalswechsel hat unserem Ortsbezirk bereits wieder starken Zuzug von Auswärts gebracht, namentlich Hirschdorf hat solchen zu verzeichnen, darunter der frühere Divisions-Commandeur (Glogau) Generalmajor von Claß, welcher sich mit seiner jungen Gemahlin, geborene von Brittwitz und Gaffron, in der russischen Colonie angesiedelt.

### Locales.

Hirschberg, den 1. April.

— Heute wird unser verehrter Reichskanzler, Fürst Bismarck, 68 Jahre alt! Der Wunsch, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, seine Dienste dem Kaiser und dem Vaterlande zu widmen, ist heute um so allgemeiner und aufrichtiger, als die Anstrengungen seines arbeitsreichen Lebens seinen Gesundheitszustand beeinträchtigt haben, und als er sich neue, große Aufgaben der inneren Politik gestellt hat, mit deren Lösung er die wirtschaftliche Erstarkung und gesunde Weiterentwicklung des Deutschen Reichs anstrebt. Wie auch einzelne Parteien zu den von ihm angeregten Fragen sich stellen mögen, darüber kann auch bei ihnen kein Zweifel sein, daß bei diesem Streben sein einziger Compaß das Wohl des Staates ist. Alle Diejenigen aber, welche davon überzeugt sind, daß er auch die richtigen Mittel und Wege in Vorschlag gebracht hat, um zu diesem Ziele zu gelangen, werden



an dem Geburtstage des Kanzlers gewiß sich mit uns zu dem Wunsche vereinigen, daß es ihm noch vergönnt sein möge, die Erreichung des Zieles auf dem von ihm eingeschlagenen Wege gesichert zu sehen. Wie schwierig dieser Weg auch sein mag, so bürgen die Erfolge seiner früheren Politik doch dafür, daß es ihm auch jetzt gelingen werde, die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn ihm seines Geistes- und Körperkräfte frisch und gesund erhalten bleiben, — daß dies geschehe, das walle Gott!

\* In Berlin, auch bei uns, ist es Sitte, daß die Liberalen, nun ihnen nach ihren gänzlich verfehlten Regierungsversuchen der Athem ausgegangen ist, ein vornehmes Nasenrumpfen für den Antisemitismus haben und die roheren Naturen sogar den „Kampf“ gegen denselben „bis auf's Messer“ predigen, während sie den Juden gegenüber in „Toleranz“ überfließen. Wie die Juden in ihrem Hass unerschöpflich sind, haben sie gezeigt, so lange die Weltgeschichte besteht, und sie beweisen es heute noch in unserer Stadt.

Eine besondere Illustration dieser jüdischen Intoleranz giebt das Vorgehen von 320 Rabbinern in Galizien, welches ein düsteres Bild der unheimlichen Gerichtsbarkeit der Talmudjuden giebt. Sie verhängten über alle Juden den Bann, welche etwa Reformen anstrebten, und dieser Bann (Cherem) ist bei einer zehntausendköpfigen Bevölkerung geradezu verhängnisvoll. Der mit dem „Cherem“ Belegte ist vogelfrei und der Cherem gleichbedeutend mit dem vollständigen Ruine einer ganzen Familie. Der Staatsanwalt ist bereits eingeschritten.

Wenn solche Vorgänge im jüdischen Lager passiren, so schweigen die Juden und deren Sklaven sich natürlich völlig aus, dagegen erheben sie ein großes Geschrei, wenn wir Christen auf unsern Kanzeln nur Männer haben wollen, welche unsere Religion predigen und keine jüdische (die nur einen Gott, aber keinen Christum hat); wenn wir nicht dulden wollen, daß schon beim Confirmanden-Unterricht in das zarte Kinderherz das Gift der Zweifel hineingelegt wird.

Die „Schl. Z.“ schreibt über den jüdischen Bann noch Folgendes:

„In der Butowina wollte vor einigen Jahren ein Edelmann in der Nähe einer Synagoge eine Kirche bauen und wurde deswegen mit dem Banne von irgend einem Wunderrabbi belegt. Es blieb ihm, wollte er nicht materiell zu Grunde gehen, nichts übrig, als sich mit schweren Opfern von dem Banne zu lösen.“

Die Juden sind eben energisch und die Christen schlaff, daher die traurigen Nothstände der Gegenwart.

\* In Bezug auf die hiesige „Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ fordert der Ausschuß in einem Circular zu zahlreicher Theilnahme auf, indem er sagt: In den großen Ausstellungen verschwindet ein kleinerer Bezirk, hier aber soll dem Besucher speciell gezeigt werden, wie zahlreich, mannigfaltig und tüchtig die gewerblichen Leistungen gerade unseres Gebirgskreises sind, um diesen Leistungen auch im großen Publikum die Achtung zu verschaffen, die sie mit Recht beanspruchen dürfen, und dadurch das Ziel der Ausstellung zu erreichen: die Gewerbtätigkeit unseres Gebirges zu heben.

\* [Handlungs-Gleichen-Schule.] Die Prüfung der hiesigen Handlungs-Gleichen-Schule fand Freitag Abend im Volksschul-Gebäude statt. Prüfungsgegenstände waren: 1) kaufmännische Buchführung (Herr Heilig); 2) Englisch und Französisch (Herr Lehrer Lungwitz) und 3) Rechnen (Herr Lehrer Brize). Außer in den genannten Fächern wird noch in Stil

unterrichtet (Herr Brize). An dem Unterrichte in Buchführung und Rechnen nahmen alle Gleichen Theil, während die fremden Sprachen nur von einem Theile benützt werden. Die Schule, deren Vorsteher Herr Kaufmann Nordlinger ist, zählt gegenwärtig 30 Gleichen. — Nach Schluß der Prüfung erfolgte noch die Vertheilung der Censuren.

S. [Riesengebirgs-Verein.] In der letzten Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins am 30. d. Mts. kamen u. A. die für die nächste General-Versammlung aufzustellenden Vorlagen zur Berathung. Der vorgelegte Etat ergab einen Bestand aus dem Jahre 1882 von 1506,94 Mk. (incl. der von der Section Warmbrunn zur Centralkasse nicht abgeführten  $\frac{1}{2}$  Beiträge von 510 Mk.) Die Beiträge für 1883 wurden auf 4000 Mk. veranschlagt, so daß die für das laufende Jahr disponible Summe 5516,94 Mk. beträgt. Von Sections-Anträgen lagen folgende vor: Es beanspruchen: 1) Section Viebau zur Wegeverbesserung von den Kalköfen nach den Grenzbauden einen Beitrag von 150 Mk.; 2) Section Zannowitz für Aufstellung von Wegweisern und Ruhebänken 50 Mk.; 3) Section Schreiberhau für Ausbau eines Weges von der Neuen schlesischen Baude zum Pferdekopf 230 Mk. und für Wegebau von Marienthal nach dem Leiterweg (Bismarckhöhe) 160 Mk.; 4) Section Arnsdorf für Wegeverbesserung vom Bahnhof Mittel-Zillertal nach Arnsdorf 194 Mk.; 5) Section Berthelsdorf für Weganlage am Nordabhange des Bernskenstein als 2. Rate 100 Mk.; 6) Section Flinsberg zur Aufstellung von Wegweisern im Jzgergebirge 100 Mk. und zum Bau je einer Schutzhütte auf dem Geiersteine (Weg von Flinsberg nach dem Kesselsloß) und bei Grafsentafel (zwischen Flinsberg und dem Hochsteine) 200 Mk.; 7) Section Schmiedeberg zur Besserung des Weges von Schmiedeberg nach den Grenzbauden 157,50 Mk.; 8) Section Warmbrunn für Aufstellung von Bänken nachträgliche Bewilligung von 510 Mk. (siehe oben). Ferner beantragt der Central-Vorstand auf Antrag der Section Görlich 500 Mk. auszuwerfen zur Aufnahme von Schilderungen des Riesengebirges in die „Europäischen Wanderbilder“, die bei Füssli & Comp. in Zürich erscheinen. Desgleichen schlägt der Central-Vorstand auf Antrag der Section Arnsdorf vor, zur Beschaffung leichter, zur Aufstellung in der Schnee gruben-, Schlingel- und Koppnbaude bestimmter Tragbahnen 60 Mk. und zur Ausbesserung des Weges von der Neuen schlesischen Baude bis zur Spindlerbaude weitere 600 Mk. nachzubewilligen. Die feststehenden Ausgaben für das Vereinsblatt (1020 Mk.), literarische Zwecke (300 Mk.), Druck, Verwaltungskosten (200 Mk.) und Bibliothek (100 Mk.) belaufen sich auf 1620 Mk., so daß die bis jetzt projectirten Ausgaben die Höhe von 4681,50 Mk. erreichen und ein Dispositions-Fonds von 885,44 Mk. verbleibt. Der Voranschlag für 1884 lautet dahin: Vorausssichtliche Einnahmen 4500 Mk., stehende Ausgaben 1620 Mk., weitere Aufnahme von Schilderungen in die genannten „Wanderbilder“ 500 Mk., bleiben zur Verfügung 2380 Mk. pro 1884. Von weiteren Anträgen erwähnen wir noch nachstehende: Section Breslau wünscht a) die Veröffentlichung der Protocolle über die Berathungen des Central-Vorstandes; b) die Veröffentlichung des Jahresberichts und der Kostenüberschläge vor der General-Versammlung; c) die Ernennung von Referenten und Correferenten für die in der General-Versammlung zu verhandelnden Anträge; d) die engere Verbindung des Glazer und Charlottenburger mit dem Riesengebirgs-Verein, und e) die Wahl

von vier Mitgliedern aus den auswärtigen Sectionen, die mit dem Central-Vorstand die Vorlagen für die General-Versammlung feststellen. Antrag c, d und e sollen der Section Görlich ad referendum überwiesen werden. Ebenso soll der Antrag Warmbrunn, 800 Mk. für Anlage einer Allee von Warmbrunn nach Hermsdorf zu bewilligen, zum Referat einer auswärtigen Section übersandt werden. Zur Vorlage gelangte weiter die Aufforderung des Taunusclubs zur Gründung eines allgemeinen Touristen-Vereins. Die Thätigkeit des Central-Vorstandes in Bezug auf die projectirten, wissenschaftlichen Correspondenzen und die Orientirungstafeln wird im Jahresberichte besprochen werden. Noch wird von der Bildung zweier Sectionen in Goldberg und Marklissa Kenntniß genommen. Die Verhandlungen über die in Angriff genommene Bildung einer Section in Jauer schweben noch. Zum Schluß der dreistündigen Verhandlungen gab Herr Semper den Kassenbericht für das Jahr 1882: Der Bestand vom Vorjahre betrug darnach 3020,19 Mk.; die Einnahmen von den Sectionen, mit Ausschluß der von Warmbrunn, 3909 Mk.; der Zinsbetrag 90,95 Mk., in Summa 7020,14 Mk. Die Ausgaben des Central-Vorstandes betragen 2717,62 Mk.; die der Sectionen 1240,60 Mk.; die Nachbewilligungen 518 Mk.; die Ausgaben für das Vereinsblatt 963,95 Mk.; die für Druck zc. 56,78 Mk. und die für Bibliothek 16,25, in Summa 5513,20 Mk. Es verbleibt demnach der Bestand von 1506,94 Mk., wovon 1490,95 Mk. bei Herrn Bankier Schlesinger und ca. 16 Mk. in der Vereinskasse liegen.

— Beim Hausbesitzer J. Görlich in Schroda hat eine Henne seit Mitte December schon das 112. Ei gelegt.

### Sitzung der Königl. Strafkammer vom 31. März 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwalt: Herr Erste Staatsanwalt Herr Viech.

Der Bäckergeßell Otto Kiefe von hier stand unter der Anklage eines schweren, sowie zweier einfacher Diebstähle. Den schweren Diebstahl beging er am 12. Februar d. J., indem er einen Koffer des Lehrlings Br., mit dem er gemeinschaftlich in Arbeit stand, mittelst eines falschen Schlüssels öffnete und aus demselben 1 Mk. 20 Pf. entwendete. Der Bart des Schlüssels war beim Aufschließen abgebrochen und im Schloß stecken geblieben; den Schlüssel selbst fand man in Kiefe's Sachen. Außerdem war Kiefe beschuldigt, seinem Arbeitgeber, dem Bäckermeister H. hieselbst, 2 Pfd. Butter und schon früher ein Portemonnaie gestohlen zu haben. Kiefe gestand die einfachen Diebstähle zu, wollte jedoch von dem schweren Diebstahl nichts wissen. Der Gerichtshof erkannte auf eine siebenmonatliche Gefängnißstrafe und 2 Jahr Ehrverlust.

Der Dienstknecht Johann Zinnerer aus Steinseifen war geständig, am 31. Januar d. J. zur Nachtzeit in das Kie'sche Gebäude zu Buschvorwerk eingebrungen zu sein und aus einer Schlafkammer einen Gelbbetrag von ca. 40 Mk. entwendet zu haben. Von dem entwendeten Gelde zahlte Zinnerer 14 Mk. an den Bauergutsbesitzer August Kahl aus Steinseifen und zwar 12 Mk. als Rückzahlung für ein Darlehn und 2 Mk., daß derselbe schweigen solle, da er um die Ausübung des Diebstahls wußte. Zinnerer wurde wegen einfachen Diebstahls und Kahl wegen Hehlerei zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der vom letzten Schwurgericht wegen räuberischer Erpressung zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Tagelöhner August Berndt aus Rabishau war angeklagt, am 22. November d. J. zu Flinsberg dem Gastwirthssohn Robert S. eine Uhr mit Kette gestohlen zu haben, was er zugestand. Berndt hatte sich außerdem in Unterjochung befunden, weil er verdächtig war, in Gemeinschaft mit dem Tagelöhner Ehrenfried Günther aus Rabishau am 30. December v. J. einen Einbruch verübt zu haben. Der zuletzt genannte Günther hatte während der Voruntersuchung den Breitschneider Sch. aus Allersdorf als dritten Theilnehmer bezeichnet und war deshalb heut wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Der Gerichtshof erkannte gegen Berndt wegen des Diebstahls auf 3 Monate Zuchthaus, zusätzlich zu der noch zu verbüßenden Zuchthausstrafe, sprach jedoch Günther von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung frei.

## Allgemeiner Anzeiger.

**Statt jeder besonderen Meldung!**  
Heute früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief unser geliebter

**Johannes**

in dem Alter von 9 Monaten zu einem besseren Dasein. 1618

Sirschberg, den 31. März 1883.

Pastor Schent und Frau.

Beerdigung Dienstag früh 11 Uhr.

### Bekanntmachung.

Das dem August Hallmann gehörige Hausgrundstück Nr. 253 zu Schreiberhau soll im Wege der Zwangsversteigerung

**am 12. April 1883,**

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer IX, verkauft werden. 1605

Hermsdorf u. A., den 13. März 1883.

Königliches Amts-Gericht.

### Nothwendiger Verkauf.

Das den Benefizialerben des Fleischermeisters Johann Carl Roesler gehörige Grundstück Nr. 20 Reibnitz, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 21 Ar 90 qm beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswert 24 Mark.

Versteigerungstermin steht

**am 23. Mai 1883,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im I. Stock des Gerichtsgebäudes an der Wilhelmstraße hieselbst an.

Das Zuschlagsurteil wird

**am 25. Mai 1883,**

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlass des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Sirschberg, den 22. März 1883. 1616

Königliches Amtsgericht I.

### Forstrevier Erdmannsdorf.

Sonnabend den 7. April c., Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich im Gasthof des Herrn Schmidt in Erdmannsdorf den Nutz- u. Brennholz-Bestand aus dem Ameisenberg, District 1b, e, v und Totalität, und aus den Titoler-Büscheln, District 8, 9, 26 und Totalität, öffentlich meistbietend versteigern. 1612

Schmiedeberg, den 30. März 1883.

Der Oberförsterei-Verwalter.  
Borbstaedt.

### Schnürmuster,

Monogramme, Hemdensattel und Streifen werden aufgezeichnet.

Schildauerstr. 13, II. Etage, bei Hanisch.

Für meinen Techniker suche eine kleine, möblirte Stube, wenn thunlich in der Nähe meiner Wohnung. **Heinr. Lieber,** Zahntechniker.





## Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Behufs Herstellung des zweiten Geleises auf der Strecke Greiffenberg-Hirschberg der Schles. Gebirgsbahn soll die Anfertigung und Lieferung der für die Brücken und Wegeunterführungen dieser Strecke erforderlichen eisernen Ueberbauten im Ganzen oder in zwei Loosen öffentlich vergeben werden.

Die Lieferung ist in zwei Loose eingetheilt und entfallen auf:

- a. **Loos I** (fünf Wegeunterführungen und zwei Brücken) 54303,50 kg Schmiedeeisen und 2661,60 kg Gußeisen;
- b. **Loos II** Brücke über den Bober bei Straupitz) 66758,30 kg Schmiedeeisen u. 1528,20 kg Gußeisen.

Zur Verbindung steht am Montag den 23. April c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Verwaltungs-Gebäude, Jacob- und Hospitalstraßen-Ecke, ein Termin an, bis zu welchem Tage die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Anfertigung und Lieferung der Eisenconstruktionen für die Brücken und Wegeunterführungen des zweiten Geleises von Greiffenberg bis Hirschberg“ einzureichen sind.

Offertenformulare, Submissions- u. Lieferungs-Bedingungen sowie Zeichnungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Herrn Reich, zur Einsicht aus, wofür auch die genannten Stücke gegen Erstattung der Copialien bezw. der Selbstkosten bezogen werden können; bei schriftlichen Requisitionen ist daher anzugeben, ob neben den Offertenformularen auch die zugehörigen Zeichnungen gewünscht werden.

Berlin, den 27. März 1883.  
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Der Königl. Schlossgarten zu Grdmanndorf empfiehlt für die bevorstehende Pflanzzeit zu den billigsten Preisen: 1530

Starke Lebensbäume, Eschen-Allee-Bäume, Trauer-Eschen, Linden etc., verschiedene starke Ziergehölze, Himbeer- u. Johannisbeer- (rothe Kirsch-) Sträucher.

Vom 1. April ab sollen folgende **Acker- und Wiesenparzellen** meistbietend verpachtet werden und zwar sind Gebote am Montag den 2. und Dienstag den 3. April, von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr, in der Wirthschafts-Canzlei abzugeben, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

- 1, Vom Hammerfeld 9 Mrg. 151 □ Rth.
  - 2, In Pfaffengrund am Fabrikwege . . . . . 4 = 108 =
  - 3, Von der Pfaffenwiese . . . . . 1 = 175 =
  - 4, Unter dem Langenwasser (bei der obersten Ziegelei) . . . . . 2 = 107 =
- Buchwald, den 28. März 1883. 1572

Das Dominium.

**Drahtnägeln, Schaufeln und Spaten** empfiehlt zu billigsten Preisen Paul Hugk, Bahnhofstraße Nr. 23. 1621

Frische Sendung von sehr schönen **Goldfischen** empfiehlt die Fischhandlung von A. Berndt. 1625

Feinste abgelagerte Sardellen, Bib. 1,50 Mt Westsauer Orangen zu sehr billigen Preisen.

## Mein großes, reichhaltiges Lager feinsten engl. u. holländ. Caffees

bringe ich in empfehlende Erinnerung. Die Preise sind mindestens billiger als Hamburger und Emmericher Offerten.

Um den Umsatz immer mehr zu vergrößern, habe ich die Preise wiederholt herabgesetzt, bei 5 Pfd. 5 Pf. und bei 10 Pfd. 8 Pf. und im Original-Ballen 10 Pf. Ermäßigung. 1625

**ff. weiße, gemahlene Rassinade,** bis auf Weiteres bei 5 Pfd. 38 Pf.

**Carl Oscar Galle.**

Seinfen Steiner Dampfcaffee, Pfd. 1,60 Mt. Seinf. Sarsbab. Dampfcaffee, Pfd. 1,60 Mt.

Formulare zum

## Forstdiebstahls-Verzeichniß

vorrätig bei 1624 W. Pfund (Paul Oertel).

Für Liebhaber schwerer Biere!

## Comthurei-Ale

Liefert von heute an in Gebinden und Flaschen die **Grdmanndorfer Dampf-Bräuerei.** Th. Zimmermann. 1602

## Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg und Umgegend.

Alle diejenigen Gewerbetreibenden von Hirschberg und Umgegend, welche noch keine Anmelde-Formulare zu der im August d. J. hier selbst stattfindenden **Gewerbe-Ausstellung** erhalten haben, aber gesonnen sind, sich an der Ausstellung zu betheiligen, werden hiermit höflichst ersucht, sich die nöthigen Formulare in der **Buchhandlung von Herrn Aug. Heilig, hier, Markt Nr. 6,** verabsolgen zu lassen.

Hirschberg, im März 1883.

Der geschäftsführende Ausschuß. Linke. Möslein. Heilig. 1560

## Holz-Versteigerung.

In den Waldungen des **Dom. Fischbach,** insbesondere im herrschaftlichen Park, Fischer-Gut und am Fr. W. Stein, werden

**Freitag den 6. April 1883,**

von Nachmittags 1 1/2 Uhr an, in **Fischbach** nachstehende Holzsortimente mit 4-wöchentl. Zahlungs-Termin öffentlich meistbietend versteigert:

- 8 Stück Eichen-Stämme, 4 u. 5 m lang, bis 90 cm D.-M.
- 17 = Nadelholz- = und Klöße, von 20 bis 30 cm D.-M.,
- 10 = = Stangen, 14 cm D.-M.,
- 60 Rm. Buchen-Scheite und Knüppel,
- 90 = Buchen- und Eichen-Scheite und Knüppel,
- 30 = Aspen- u. Nadelholz- dto.
- 1200 Gebund Buchen-Reiser,
- 6000 = Birken- und Eichen-Reiser,
- 3 Stück Eichen-Stöcke zu Fleischklößen.

Nähere Auskunft erteilt, auch wird auf Wunsch die Hölzer vor dem Termine nachweisen  
1603 **der Förster Leuschner III.**

Anstalt für Zahn- u. Mundkranken, Atelier für künstl. Zähne u. Plomben. **P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.**

Bei Beginn der Bauaison empfehle ich mich den geehrten Herren Baumeistern und Bauherren zur **Ausführung von Asphalt-pflasterungen** in Fluren, Küchen, Kellern, Balkons, Durchfahrten, Viehställen etc. etc., wie auch zur **Ausführung von Asphalt-Folirungen der Fundamente bei Neubauten,** wodurch das Aufsteigen der Grundnässe im Mauerwerk vollständig verhindert wird. Desgleichen empfehle ich mich zur **Ausführung von Schiefer-, Ziegels-, Papp- und Holzcement-Bedachungen** unter Zusicherung solider Preise und reellster Bedienung. Hochachtungsvoll

1408 **A. Weissmann, Dach- u. Schieferdeckermeister in Hirschberg.**

No. 33.

**Kampf bis auf's Aeusserste**  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**

Seit 1876: **20 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.  
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und **500 Filialen in Deutschland.**

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die

### Oswald Nier'schen Weine

von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 29 und folgende Nummern sind zu haben!

bei Herrn **Emil Jaeger** in Hirschberg,  
Langstrasse 3, Ecke der Herrenstrasse. 1623

Zur **bevorstehenden Pflanzzeit** empfehle aus meinen Baumschulen: **Rosen,** hoch und niedrig, veredelt, in den prächtigsten Sorten, **amerikanische Eichen,** sämtliche Arten **Allee-bäume, Coniferen** in größeren Exemplaren und Sämlingen, ferner **schön blühende Sträucher** und einen größeren Vorrath von **Abies Druglasii, Nordmanniana und Catalpa speciosa.** Fischbach i. Schles. 1606  
**v. St. Paul.**

**Schuhwaaren** empfiehlt für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, in geschmackvoller, dauerhafter und gut sitzender Handarbeit, zu wirklich reellen, billigen Preisen in großartiger Auswahl



Die Schuhwaarenfabrik von **J. A. Wendlandt, Hirschberg, Schulstraße 14.** 843

Auswahl zum Verhältnißwerth unterm Kostenpreise. Bestellung und Reparatur wird stets schnell erledigt. D. D.

**Salzbrunn.** Im **Hôtel zur Sonne** stehen zum Verkauf: Ein feiner 2spänniger Landauer, 900 Mk., ein 1- u. 2spänniger Glaswagen, 300 Mk., ein 2spänniger offener Wagen, 200 Mk., ein 2spänniger halbgedeckter pat. Wagen, 600 Mk.

1611 **Rudolf Beyer.**

150 Centner **frühe Rosen-Kartoffeln** empfiehlt zur Saat (auch centnerweise) zu billigsten Preisen 1607 **W. Herzog, an der Nepomuckbrücke.**

**Pflanzennährsalz,** best empfohlenes Düngemittel für Zimmerpflanzen, zu haben bei Herren 1101 **Gebr. Baumert in Hirschberg.**

**Hagelversicherung.** Tüchtige und zuverlässige Agenten unter günstigen Bedingungen überall gesucht. Offerten sub H. 21282 an **Haasenstein & Vogler, Berlin.** 1549



# Alles, was die Industrie

Neues und Schönes auf dem Gebiete der Mode für die Frühjahrs- und Sommer-Saison  
in Damen-Kleiderstoffen

erdacht und erfunden hat, liegt in großen Massen in unserer Handlung zur gefälligen Ansicht aus.

Da sind die wunderbaren Carreaux in den verschiedensten Farben-Zusammenstellungen, was die Fantasie nur so schön erfinden konnte, aus Roubaix und Markkirch, hier die fein nuancirten Carreaux mit einfarbigen Melange-Stoffen aus Glauchau und Meerane, dort wetteifern die reinwollenen Fabrikate von Greiz und Gera mit gediegenen Stoffen und effectvollen Farben. Zu all diesen schönen Waaren gesellt sich ein einfach baumwollenes Gewebe, „Zephir“ genannt, welcher durch die herrlichen Carreaux sämtliche Nouveauté-Fabrikanten gezwungen hat, farrirte Stoffe zu fabriziren, so daß selbst die Confection sich entschließen mußte, carrirte Jaquettes und Umhänge anzufertigen.

Diese von uns persönlich gewählten Frühjahrs-Umhänge, Jaquettes, Regen-Havelocks, Tailen-Paletots, sowie schwarze Visites-Umhänge von damassirt-seidenen Ottoman Travers, seidenen Sicilienne, reinseidenen Rhadames, classischen Cachemir-, Merveilleux- und Soleil-Stoffen etc. sind in so schönen Formen in allen Größen in so großartiger Auswahl eingetroffen, daß gewiß kein Besucher unserer Handlung dieselbe unbefriedigt verlassen wird. Die Preise stellen wir durch unseren großen Umsatz und verhältnißmäßig geringe Geschäftsspesen so billig, daß es sich lohnt, selbst aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um derartige Einkäufe zu machen.

Proben in leicht übersichtlicher Aufmachung nach Auswärts bereitwilligst.

Preise fest. Bei Barzahlung 2 Prozent Rabatt.

## Adolph Staeckel & Co.,

Seiden-, Manufactur-, Confection-, Möbelstoff-, Leinen- und Tischzeug-Handlung.

W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager goldener Herren- und Damen-Uhrketten, sowie Medaillons unter billigster Berechnung der Facons. Alle Arten von silbernen Uhren (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausdauer wegen nicht), Regulatoren in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von Wand-Uhren, von den einfachsten bis in den complicirtesten Stücken. Garantie 2 Jahre. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5% Rabatt. — Für Uhrmacher halte ich mein vollständig complet eingerichtetes Uhren- und Werkzeug-Lager zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen.

en gros.

Uhren-Handlung

en détail.

Wir empfehlen in bester Qualität:

Baum-, Hecken-, Rosen-, Buchsbaum-, Gartenschere-, Astbrecher, Rindenschaber, Decur-, sowie alle Sorten Gartenmesser, Pflanzenstecher = Kellen, Blumenspritzen, Rechen, Spaten, Schaufeln etc.

Teumer & Bönsch,  
Schildauerstraße 1 u. 2.

Einen Posten schadhafte, meist

buntfarb. Taschentücher

verkauft zu dem heruntergesetzten Preise von 4 Mark per Dgd.

H. Thiemann, Leinwandfabrikant,  
Lichte Burgstraße Nr. 6.

Bleichwaaren und Garne

beforge unter Garantie billigst.

Beste Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher etc. empfehle und versende zu Fabrikpreisen.

Friedrich Emrich,  
Greiffenbergerstraße Nr. 33.

Emaillirte

Schnellkochgeschirre,

besten Qualität, garantiert in Blau und Weiß, als: Reizner'sche Schnellbräter, Stützen, Kochtöpfe von 5-40 cm und mehr Durchmesser, Casserollen, Brat- und Omeletpfannen, Eimer, Krüge, Backformen, Waschküpfeln, etc. Becken, Thee- und Kaffeekannen, etc. Tassen, Salzlästen, Seifschalen, Nachtgeschirre und dergleichen mehr empfiehlt billigst bei lohnender Abnahme mit 4-5% Rabatt per Kasse 1614

Herm. Liebig, Klempnermstr.,

Hirschberg, dicht hinterm Burghurm.

Magazin für Lampen, guter Metall-, Haus- und Küchengeräthe.

Promenade 26,

ehemal. v. Norrmann'sche Villa, ist der 1. Stock, 4 Stuben, 1 Küchenstube, nebst Beigeläß und Gartenbenutzung zu vermieten und am 1. Juli c. zu beziehen. Näheres bei M. Vogt, Bahnhofstraße 34. 1617

Walterstraße 3

ist die 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Kammern, Keller, sofort an ruhige, kinderlose Miether zu vergeben. 1600

Eine hohe und helle Stube

(3 Fenster) ist zum 1. April möblirt zu vermieten. Auf Verl. auch Burghengelaß. Zu erst. in der Exped. d. Bl. 1565

Wer reell und billig

Teppiche, Möbel- u. Portiären-Stoffe,

wie Gardinen bei einer riesigen Auswahl einkaufen will, versuche bei

Georg Neugebauer,  
Hirschberg, Langstr. 2.

Die elegantesten

Modell-Hüte

in größter Auswahl empfiehlt

Alma Herzberg, Schulstraße 6.

Die Niederlage

von

Adolph Christenn in Culmbach,

Exportbier-Dampfbräuerei,

in Hirschberg, Priesterstr. 3,

empfiehlt ihr hochfeines und reines Exportbier gefl. Beachtung.

Neuzere Burgstr. 10

sind zwei ineinandergehende Stuben sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. 1615

Zapfenstr. 7,

i. d. Nähe d. Gymnasiums, ist der 2. Stock zu 4 event. mehr Stuben, Küche, Altane, viel Beigeläß, für 130 Thlr. sofort zu verm. 1609

Concerthaus.

Sonntag den 1. April, Abends 8 Uhr:

öffentl. Sänger-Abend

vom Handw.-Ges.-Verein „Harmonia“.

Eintrittskarten à 30 Pf. bei den Herren Kaufleuten Baerwaldt und Felsch, an der Kasse für 50 Pf. zu haben. 1608

Der Vorstand.

Mühlgrabenstr. 1

ist per 1. Juli eine gesunde, freundliche Wohnung — 4 Zimmer, Küche und Beigeläß — zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt 1575 Lehrer Wagner.

Drei Stuben, Kuche, Küche zu vermieten Dunkle Burgstr. 20.

Der zum Besten des Baues einer Kirche für die Alt Katholiken in München veranstaltete Sängerkoncert findet

Mittwoch den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Concerthause statt, wozu wir ergebenst einladen.

Programm, für den Eintritt giftig, sind, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen, für 30 Pf. in den Geschäftslokale der Herren Bandagist Ludwig Gutmann, Glasermstr. Haschke, Cigarrenfabrikant Smital und Kaufmann Felsch zu haben. A 65

Das Comité.



## In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Ich wünsche nicht, neugierig zu sein,“ sagte Miss Nugent, indem sie ihre Augen auf North richtete, „aber ich darf um den Namen des rothhaarigen Mädchens fragen, welches diesen Nachmittag mit Ihnen an der Küste war? Eine sehr auffallende aussehende Person. Mistress Fanning und ich sahen sie von unserem Landau.“

Eine schwache Farbe ging über die dunkle Wange des Doctors.

„Ihr Name ist Miss Hazelwood,“ antwortete er rasch. „Sie ist eine Eingeborene dieser Stadt.“

„Was, Dolly!“ rief Kuckuck. „Gingest Du mit ihr, Stephen? Ist sie nicht eine Schönheit, Miss Nugent? Was ihr Haar betrifft, ob es nun roth ist oder nicht, es ist das lieblichste in der Welt und ganz ihr eigenes — ja, jedes liebe Löckchen daran.“

„Sie ist eine Ihrer Freundinnen, wie ich sehe,“ sagte Miss Nugent rasch und beforgt.

„Ja, wahrhaftig! Wir machten ihre Bekanntschaft während unserer ersten Woche in Sea-Biew. Sie kommt oft, um Musik mit mir zu üben. Sie hat eine Stimme, welche bei geeigneter Ausbildung jener der Patti gleichkäme, wie Stephen sagt.“

Mistress Fanning hob ihre grauen Augenbrauen und richtete einen fragenden Blick nach dem Doctor.

„Wirklich! Jedes Dorf hat heutzutage irgend eine Embryo-Primadonna — es nimmt kein Ende mit ihnen. Aber eine Schönheit — so würde ich sie kaum nennen, mit solchem Haar. Ihre robuste Gesundheit war, was Myra beneidete. Aber es ist überall das Privilegium der unteren Klassen, gesund und stark zu sein.“

„Dolly gehört nicht zu den unteren Klassen!“ brach Kuckuck mit Wärme los. „Sie ist eine Lady, Mistress Fanning. Ihre Manieren würden den Wählerischensten zufrieden stellen. Wenn ich sie gehen sehe, denke ich immer an die spanischen Frauen, von denen ich gelesen habe; wenn sie steht, hat sie die imponirende Haltung eines Marmorbildes. Sie ist nicht eine Erbin wie Miss Nugent, aber — Stephen und ich sind zu unserer Zeit auch arm gewesen, ist es nicht so, Stephen?“

Das kleine, lahme Geschöpf sprach, als ob ihre Lebenszeit bereits ein halbes Jahrhundert umfaßt hätte. Stephen lächelte und stellte seine schön bemalte Theeschale nieder.

„Ja, Kuckuck, sehr arm,“ antwortete er.

„Meinen Sie das wirklich?“ fragte Miss Nugent, von der Schwester auf den Bruder blickend, als ob das Bekenntniß über ihre Fassungskraft ginge, und vielleicht war dem auch so.

„Ja, wirklich,“ fuhr Kuckuck mit Lebhaftigkeit fort. „Stephen war damals ein armer Student der Medicin, und ich war — o, sehr jung und ein Krüppel auch, und wir waren ganz allein in der Welt. Wir lebten in einem Dachzimmer in Boston — es scheint, wie vor Menschenaltern, nicht wahr, Stephen? Und Stephen studirte zuweilen die ganze Nacht; und er pflegte uns Brot und Häring in der Tasche nach Hause zu bringen, wenn er aus den Spitalern kam, und er ließ immer die größere Hälfte für mich — immer! Wie hager und dünn war er in jenen Tagen! Ich erinnere mich wohl; und das Dachzimmer war bitter kalt im Winter und über alle Begriffe heiß im Sommer — wahrhaftig, ich glühe beinahe jetzt, wenn ich nur daran denke! Ich war auch viel krank; und bei einer Gelegenheit jammerte ich elende Kleine nach einer Puppe, die ich in einem Schaufenster gesehen, und Stephen verpfändete seinen Oberrock — es war ein Polar-Wetter — und kaufte die Puppe für mich. Nun, so lebten wir in dieser Weise fort, bis eines Tages ein Mann schrecklich verletzt nach dem Hospital gebracht wurde und Stephen eine wunderbare Operation vollzog und sein Leben rettete; und dann änderten sich unsere Vermögensverhältnisse.“

Mrs. Fanning sah unbehaglich aus; es war unangenehm, solche Dinge von seinem eigenen Arzte zu hören; aber Myra Nugent's hohle Augen leuchteten und ihre transparente Wange glühte.

„Wie hübsch!“ sagte sie rasch. „Wie eine Geschichte in einem Buche! Ich würde Sie gerne gekannt haben, als Sie in einem Dachstübchen wohnten, Kuckuck!“

„Würden Sie das?“ fragte Kuckuck überrascht. — „Warum denn?“ —

Das transparente Antlitz röthete sich noch mehr.

„Ich würde Ihnen recht gerne die Puppe selber gekauft haben.“

„Sie sind sehr gut,“ sagte Kuckuck, „aber in diesem Falle würde ich die Gabe nicht so geschätzt haben, wie ich es that — sie erinnerte mich immer an Stephen's Oberrock — wissen Sie.“

Als die Gesellschaft sich vom Tische erhob, führte der Doctor Miss Nugent zu dem bequemsten Lehnstuhle im Salon, stellte einen Fußstempel für sie zurecht und legte deren indischen Shawl um ihre Schultern. Kuckuck kam hinkend mit einem Portefeuille voll Zeichnungen herbei und setzte sich an die Seite der Kranken.

„Ihre Zimmer sind Abends sehr beengt,“ seufzte Mrs. Fanning. „Darf ich Sie bitten, Doctor, mit mir einen Gang über die Veranda draußen zu thun, während die Zwei hier beschäftigt sind? Der Wagen wird sogleich hier sein.“

Sie hatte ihm etwas zu sagen. Er gab ihr seinen Arm und die Zwei traten hinaus in die dunkle, stille Nacht. Schweigend gingen sie einige Augenblicke vor den Fenstern auf und ab, dann hielt Mrs. Fanning an.

„Doctor North!“

„Madame!“

„Ist Ihr Leben in der That der Kampf gewesen, wie Kuckuck erzählte?“

„Ja, und mehr,“ antwortete er ruhig; „denn viel dabei ging damals über deren Fassungskraft. Sie war damals nur ein Kind.“

Das Musikcorps im Hotel spielte eine sanfte Weise in der milben Sommernacht. Sie wendete ihr Haupt, um eine Weile zu lauschen, dann fuhr sie fort:

„Sie sind ehrgeizig, Doctor North — Sie vergöttern Kuckuck — um ihretwillen würden Sie wohl gern reich sein, wenn wegen sonst nichts? Sie lieben sie, wie ich Myra liebe — umsomehr ihrer Schwäche wegen!“

„Wahr,“ sagte Doctor North.

Mrs. Fanning warf ein Spitzentäschentuch über einen ihrer Arme, dann legte sie eine Hand nachdrücklich auf den Arm des Doctors.

„Reichthum erwartet Sie, Doctor North, wenn Sie ihn annehmen wollen; genug, um Ihren höchsten Ehrgeiz zu befriedigen. Sagen Sie mir, was Sie von diesem Kinde denken, von Myra — ist es wahr, daß sich ihr Zustand bessert?“

„Ja, wenigstens temporär.“

„Sie werden vielleicht Anstoß nehmen an dem Unerhörten, was ich Ihnen zu sagen habe; aber bedenken Sie, daß ich das Mädchen liebe, als ob sie mein eigenes wäre. Für ihr Glück würde ich jedes mögliche Opfer bringen.“

„Eine Person von Miss Nugent's Position kann kaum Opfer von ihren Freunden verlangen; sie hat selbst Hilfsquellen zu ihrer Verfügung.“

„Doctor North, um ihretwillen beleidige ich selber gerade in diesem Momente meinen Sinn für Schicklichkeit. Es mischt sich so viel geistiger Kummer in Myra's Krankheit. Trotz ihres Reichthums, trotz ihrer socialen Stellung ist sie das unglücklichste Geschöpf in der Welt.“

Als sie an einem der Fenster vorüberkamen, blickte Stephen North unabsichtlich hinein. Die kranke Erbin hatte sich neben Kuckuck in ihrem Lehnstuhle zurückgebogen und ihr kleines, blaßes Gesicht sah in dem Lampenlicht blässer als je aus; ihre Diamanten leuchteten, ihre großen, hohlen Augen waren trübe und müde und traurig. Ja, sie war gewiß zu bemitleiden — diese junge Besizerin von Millionen, die so frühzeitig im Leben ausgefunden hatte, daß es viel, sehr viel in der Welt giebt, das Geld nicht kaufen kann.

„Doctor North,“ sagte die leise Stimme von Mistress Fanning, „Sie sind seit zwei Jahren ihr Arzt gewesen. Ihr Einfluß über sie ist unbegrenzt. Sie halten ihr Leben in Ihren Händen. Sie wird leben oder sterben, wie Sie es entscheiden. Muß sie sterben? Ich bin gewiß, Sie verstehen mich. Sprechen Sie nicht — ich verlange nicht, daß Sie sprechen. Sie hat über ein enormes Vermögen zu verfügen — genug, um jedes irdische Verlangen zu befriedigen. Sie ist sanft und gut — haben Sie Mitleid mit ihr in's Himmels Namen!“

Er stand wie versteinert, seine Augen noch auf das Fenster gerichtet. Bemitleidete er sie? Mit all ihrem Scharfsinn konnte Mistress Fanning es nicht sagen.

„Sie kennen,“ murmelte sie, „ja, Sie müssen die unheilvollen Wirkungen einer unerwiderten Leidenschaft auf eine so gebrechliche Natur, wie die ihre, kennen. Denken Sie über diese Angelegenheit nach, Doctor North. Jetzt kein Wort. Ich habe Ihnen einfach einen

Fingerzeig gegeben. — Sie können das arme Kind retten, wenn Sie wollen. Werden Sie sie retten? Ich flehe in gleicher Weise zu Ihrem Ehrgeiz und zu Ihrem Mitgefühl. Da! Der Wagen ist an dem Thore; wir müssen sogleich gehen!“

(Fortf. folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

[Vom Fürsten Bismarck.] Aus den bereits erwähnten Mittheilungen, welche Moritz Busch in der „Tägl. Rundschau“ über das Privatleben des Fürsten Bismarck macht, erzählt Busch, daß der Reichskanzler gar nicht mehr rauche, da auch die Pfeife ihm nicht gut bekomme. „Die Gesundheit des Kanzlers ist schon seit Jahren, d. h. seit seinem Aufenthalt in Petersburg, nicht die beste, und wiederholt suchten ihn schwere, zuweilen auch schmerzhaftes Krankheiten, wie Gürtelrose und Neuralgie, heim. Desgleichen leidet er von Zeit zu Zeit, z. B. von Ende Januar d. J. an, viel von einer entzündeten Vene am Bein. Sein Grundübel aber scheint ein gestörter Magen zu sein, und daneben hat er mit immer wiederkehrender Schlaflosigkeit zu leiden, die gewöhnlich erst mit dem Morgen grauen aufhört. Besonders nachtheilig wirkt auf ihn Uerger. Der Fürst sieht nicht gut in die Ferne, aber beim Lesen und Schreiben bedarf er keiner Brille; er erfreut sich vorzüglichen Gehörs und liebt — wie alle Nervösen — warme Zimmer und Kleider. Als preussischer Minister bezieht der Fürst kein Gehalt, als deutscher Reichskanzler jährlich 54 000 Mk. Sein übriges Einkommen fließt in der Hauptsache aus Landbesitz, der zwar eine recht stattliche Anzahl von Morgen umfaßt, aber, namentlich bei den gegenwärtigen niedrigen Getreide- und Holzpreisen, wenig einbringt. Bis 1867 besaß Bismarck nur das Gut Schönhausen in der Altmark, das ungefähr 2800 Morgen groß ist und meist Capitalboden hat, der nur hier und da ein wenig naß ist. Im obengenannten Jahre kam dazu die Herrschaft Barzin in Hinterpommern, die er sich für die ihm vom Landtage damals bewilligte Dotation von 400 000 Thälern von einem Grafen Dlumenthal kaufte und die, seitdem durch die Güter Sedlitz und Chorow vergrößert, jetzt ein Areal von 30 000 Morgen einschließt, zum Theil jedoch wenig fruchtbaren Boden aufweist und hin und wieder nicht einmal Lupinen, sondern nur Haidekraut und Sandhafer trägt. Nach 1870 schenkte der Kaiser in seiner Eigenschaft als souveräner Herzog von Lauenburg dem Reichskanzler den im Amte Schwarzenbeck, nicht fern von Hamburg gelegenen und bis an die Elbe hinabreichenden Sachsenwald, der eine Fläche von 8000 Hectaren einnimmt und größtentheils aus herrlichem Buchenforst besteht, und neuerdings hat der Fürst zu diesem schönen Besitze, mit dem kein Ackerland, sowie kein Schloß oder Herrenhaus verbunden war, die am westlichen Saume desselben gelegenen kleinen Güter Sill und Schönau erworben. Das Holz der Barziner Forsten wird zum Theil an die Holzpappe-Fabriken, mit welchen die Wasserkraft des Wipperflusses nutzbar gemacht worden ist, das der Schwarzenbecker an eine große Pulvermühle auf dem Terrain des Fürsten verkauft. Sowohl Schönhausen als Barzin und der Sachsenwald erfreuen sich des Vortheils, an Eisenbahnen zu liegen und so ihre Producte bequem und wohlfeil zu Markte bringen zu können. Die Herrenhäuser jener drei Besitzungen sind weder besonders geräumig, noch sonst großartig angelegt oder luxuriös ausgestattet, aber behaglich eingerichtet und reich in Pommern und Lauenburg der Wald, des Fürsten Lieblingsaufenthalt, bis fast dicht an die Thür, und Friedrichsruhe, mit seiner Umgebung von Buchen und Fichten und dem daran himurmehenden Flüsschen Aue, ist ein recht anmuthiges Fleckchen Erde. Der Sachsenwald mit den sich ihm jetzt anschließenden Gütern des Kanzlers mag einen Werth von etwas über drei Millionen Mark haben, sein dormaliger Nettoertrag aber wird die Summe von hunderttausend Mark das Jahr nicht sehr beträchtlich übersteigen.

[Eine Scholle auf dem frischen Haff.] Am 6. d. M. waren drei Arbeiter von Balga zwischen Holstein und Brandenburg auf dem Haff tagüber damit beschäftigt gewesen, den Fischern bei der Garnfischerei zu helfen. Als sie sich 7 Uhr Abends auf den drei Meilen weiten Heimweg begeben wollten, löste sich das Eis, auf dem sie sich gerade befanden, von der Gesamt-Eisdecke ab, so daß sie sich plötzlich auf einer Scholle von etwa 100 Fuß Durchmesser sahen, die auf der einen Seite das offene Haff hatte, auf der anderen von dem Lande durch einen 80 Fuß breiten



Wasserarm getrennt war. Sie fühlten, wie sie durch den Nordostwind langsam nach Südwesten getrieben wurden. Willenlos dem Spiel der Winde und Wellen preisgegeben, in steter Angst, daß die Scholle bersten oder ein umgehender Wind sie gegen das Billauer Tief und in die See führen würde, gegen Kälte und Sturm ohne Schutz, verbrachten diese Unglücklichen eine schreckliche Nacht. Durch etwas Branntwein, den sie zufällig bei sich hatten, und stetes Auf- und Abgehen auf der kleinen Scholle kämpften sie mit Erfolg gegen das Erstarrten ihrer Glieder. Als es hell wurde, sahen sie den Thurm der Balgaer Ruine sich gegenüber. Bald wurden sie auch von auf dem Eise beschäftigten Leuten aus ihrem Dorfe bemerkt, welche die Kunde von der Gefahr nach Balga brachten. Versuche, mit Booten an die Scholle heranzukommen, schlugen fehl, da mittlerweile sich Stückeis um dieselbe gelegt hatte, ebenso die Versuche der Schollenbewohner, über das Stückeis zu den Booten zu kommen, wodurch sie nur wiederholt dem Ertrinken nahe kamen. Schließlich gingen in Folge einer telegraphischen Bitte zwei Dampfer von Billau zur Rettung ab. Inzwischen war die Scholle bis hinter das Dorf Rosenbergr nach Br. Bahnau getrieben und legte sich hier 12 Uhr Mittags eine halbe Meile vom Lande an das feste Eis; dies konnte nun von den Gefährdeten, wenn auch nicht ohne Wiederholt in's Wasser zu fallen, erreicht werden. Sie hatten 17 Stunden auf der Scholle zugebracht und während der Zeit einen Weg von vier Meilen auf dem Wasser zurückgelegt.

Dr. Tanner, der im Jahre 1880 durch sein vierzigstägiges Fasten so großes Aufsehen erregte, ist, wie aus St. Louis gemeldet wird, in eine Irrenanstalt gebracht worden.

Man schätzt den täglichen Geldumsatz für Naturblumen in Paris auf 100 000 Francs. Die jetzt modernste Blume ist die Gardenia, von der eine Blüte mit 5 Francs bezahlt wird. Die meisten Beilchen kommen aus Nizza, sollen aber nicht das Parfüm der um Paris wachsenden Beilchen erreichen. Die einst so hoch im Preise gehaltene Camellie ist nun gänzlich aus der Mode. In den Gärten der französischen Aristokratie ist jüngst eine neue Mode eingeführt worden. In den vor der Fassade eines Schlosses oder Landhauses placirten Beeten bilden die Gärtner aus Blumen eine Zeichnung, die das Wappen oder Monogramm des Hauseigentümers vorstellt, und zur Zeit des Reisens der Spalterfrüchte schneiden die Gärtner aus Papier Monogramme und Wappen aus, kleben diese mit einer dünnen Pasta auf die Pfirsiche und Aprikosen und die Contouren zeichnen sich später deutlich auf der sammetenen Haut der Frucht ab.

Die erste Schlittenbahn seit dreißig Jahren hat diesen Winter San Francisco gehabt. Es wurden schnellig Schlitten gebaut und einen Millionär der Stadt sah man in einem Pianokasten fahren, an dessen Boden er Schlittenschuhe hatte anbringen lassen.

[Parquetwische.] Als ein vorzügliches, oft erprobtes Bohnerwachs wird in den Industrie-Blättern Folgendes empfohlen: 3 Liter Regenwasser werden mit 100 Gramm gereinigter Pottasche zum Sieden erhitzt und nun unter fortwährendem Umrühren 200 Gramm feingehackten Wachs langsam zugefügt. Ist die Mischung gleichmäßig geworden, so kommen noch ca. 10 Gramm Deleans, 15 Gramm Goldocker, 30 Gramm Gummi arabicum hinzu. Die Mischung wird nun vom Feuer genommen und unter fortwährendem Umrühren langsam erkalten gelassen. Dies letztere ist unbedingt nothwendig, da sich sonst immer etwas Wachs ausscheidet. Vorstehendes Quantum genügt zum Streichen von circa 50 Quadratmeter roher Dielung.

Eine sehenswerthe Ausstellung einer größeren Anzahl von für das rumänische Königreich Sinaita bestimmten Mobilien findet augenblicklich in Hamburg statt. Für den hierunter befindlichen Bibliotheksherrn hat die Königin Elisabeth von Rumänien eine Reihe von interessanten Sinnprüchen geliefert. Das Krönungsgebälk dieses Prachtstuhles enthält folgende Strophen:

Sieh Acht, wie Jeder guckt und spricht,  
Er ändert sich im Leben nicht.  
„Die Welt ist voll Narren, und wer sie nicht sehen will,  
Der muß in seiner Kammer bleiben und seinen Spiegel zerbrechen.“

Das Wort verwaist, was eingelerbt;  
Das wächst, was eingelerbt.  
„Die Liebe ist der Kampf, die Freundschaft Ruhe.“  
Die Welt ist Dein Spiegel und  
Du bist der Spiegel der Welt.“

Die Gefallsüchtige sucht ihren Ruhm im Nichtwissen,  
die Ehrgeizige im Wissen, die Frau von Geist im Lernen.“

„Aus der Schule“ überschreibt im „Sch. B. W.“ ein erfinderischer Scherzbold folgende kleine Schurre: Erster Lehrer: „Ich war bei der Prüfung

Ihrer Klasse durch den Schulinspector anwesend und muß Ihnen gestehen, daß ich nicht wenig darüber erstaunt war, daß selbst bei schwierigeren Fragen alle Kinder sofort die Hände erhoben, und daß dann jeder Junge, den Sie fragten, eine richtige Antwort gab.“  
— Zweiter Lehrer: „Im Vertrauen gesagt, ich hatte das so angeordnet; Sie haben aber nicht bemerkt, daß etliche Kinder die linke und etliche die rechte Hand hoch hielten?“  
— Erster Lehrer: „Nein, darauf habe ich nicht geachtet.“  
— Zweiter Lehrer: „Da steckt der Witz. Diejenigen, welche die Frage nicht beantworten konnten, mußten laut Verabredung die linke Hand emporstrecken.“

[So geht's!] In den großen englischen Gefängnissen giebt es Tretmühlen, große, cylinderartige Behälter, in welche jene Gefangenen gesperrt werden, um zu „arbeiten“, die sich widersetzen oder zu faul zum Arbeiten sind. Die Tretmühle wird durch eine Maschine in Bewegung gesetzt, die auf kurze oder längere Zeit fixirt ist. Kürzlich besichtigte ein Richter, Baron Platt, die großen Gefängnisse, und wollte in einem derselben die Tretmühle einer Untersuchung unterziehen. Zu diesem Behufe ließ er sich in dieselbe einperren und sofort begann der Mechanismus seine Thätigkeit. Der Richter begann zu arbeiten, schrie aber zugleich, man solle die Maschine anhalten. „Entschuldigen Sie,“ sagte der Aufseher, „sie ist auf 20 Minuten fixirt, der kürzeste Zeitraum; sie kann nicht eher festgehalten werden.“ Man kann sich vorstellen, mit welchen Gefühlen der alte Herr seine 20 Minuten „abarbeitete“.

[Wirrungen des Telephons.] Ein biederer Landmann im „Far West“ zweifelte an der Fernwirkung des Telephons, bis man ihn aufforderte, durch einen solchen Apparat einmal mit seiner fünf Meilen entfernt wohnenden Gattin sich zu unterhalten. „Hol- lah, Sarah,“ rief er hinein, doch ein Bliz, der im nämlichen Moment den Draht traf, warf ihn zu Boden. „Das ist die Sarah, wie sie leidet und lebt!“ erklärte er, sobald er sich vom Boden aufgerafft und von seinem Schrecken erholt hatte.

[Französische Gründlichkeit.] Das in Paris erscheinende „Petit Journal“ vom 23. d. Mts. theilt seinen Lesern den Tod des Prinzen Carl, des Bruders des deutschen Kaisers, mit und führt den Nekrolog folgendermaßen aus: Der Prinz Carl hatte im Jahre 1881 die Tochter des Königs von Portugal geheirathet. Als Candidat für die Krone Spaniens 1870 aufgestellt, wurde er die Ursache des traurigen Krieges gegen Deutschland. Er ist, geboren am 22. September 1835, 47 Jahre alt geworden.

[Pariser Rechtsprechung.] 1. Ein Arbeiter hat es abgelehnt, für einen anderen im Wirthshaus die Beche zu bezahlen und dabei gesagt, der Andere möge als ordentlicher Mensch seine Schulden bezahlen. Dieser lauert nun dem Kameraden auf und schlägt ihn mittelst einer Latte todt. Der Verteidiger sagt, der Mörder sei als jähorniger und rachsüchtiger Mensch bekannt, wer einen solchen reize, thue es auf seine Gefahr. Der Mörder wird freigesprochen. 2) Ein Student, Sohn eines Advocaten, stiehlt seiner Wirthin durch Erbrechen eines Schrankes über 9000 Frs. und bringt diese Summe in Begleitung seiner Maitresse auf Reisen durch. Zwei Dienstmädchen sind des Diebstahls verdächtig. Die eine hat zwei Monate gefessen, die andere springt in Folge der Anschuldigung aus dem Fenster und bricht beide Beine. Der Dieb wird endlich überführt, sein Vater erstattet die gestohlene Summe, der Verteidiger bittet, die Carriere des jungen Mannes nicht zu zerstören, und dieser wird freigesprochen. — Und wenn solche Fälle noch vereinzelt wären! Aber die Gerichts-Chronik wimmelt von ihnen.

[Eine weise Maßregel.] Ein nicht unebenes Beispiel unfreiwilliger Komik soll neulich der Bürgermeister von K. gegeben haben. Da es in K. längere Zeit stark geschneit hat, verordnet der würdige Magistrat, daß jeder Hausherr den Schnee vor seinem Hause entfernen lasse. Da aber die Arbeit auf einmal eine etwas große ist, so läßt er im Amtsblatte verkünden: „Der neue Schnee kann vorläufig noch liegen bleiben, der alte aber muß bis Mittags 12 Uhr fortgeschafft sein!“

Als jüngst ein berühmter Geiger (Wilhelm) im Museums-Concerte in Frankfurt a. M. gespielt, bildete er namentlich in Kunststücken das Tagesgespräch. Dabei warf eine Kunstjüngerin die Frage auf: „Warum schreibt sich denn dieser berühmte Meister am Ende mit einem „j“? Hieraus antwortete ein Musikdirector: „Nun, er spielt ja doch am Ende wie ein „Jott“ und da darf er sich schon mit einem „j“ schreiben.“

[Eine „sonst gute“ Tochter.] In einem schlesischen Blatte erläßt ein offenbar gutherziger Vater folgendes Insuperat: „Ich warne hiermit jeden Menschen, meiner sonst guten Tochter (Auguste W., einmal ent-

führt, jetzt wiederum fortgelaufen) Nichts zu creditiren, da ich für „Nichts“ aufkomme.“

[Im Landgerichte.] Staatsanwalt: „Ihnen sind also verschiedene Gegenstände gestohlen worden, darunter auch dieses Sacktuch; ja, woran erkennen Sie dasselbe?“ — Kläger: „An der Farbe, ich habe noch mehrere von derselben Farbe.“ — St.-A.: „Das ist aber kein Beweis, denn ich habe auch ein Sacktuch in der Tasche, das ganz genau dem Ihrigen gleicht!“ — Kläger: „Das ist möglich, es waren mir ja mehrere gestohlen worden!“

[Geschäfts-Geheimniß.] Richter: „Wie war es Ihnen nur möglich, die große, eiserne Kiste wegzutragen?“ — Angeklagter: „Wenn ich's Ihnen auch sag', Herr Richter, Sie bringen's doch nicht fertig!“

### Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Antwoche des Herrn Pastor Schenk vom 1. bis 7. März. Am Sonntage Quasim. Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Schenk.

Gebo ren. Im Monat Januar: 12. Fleischer Becker e. S., Hermann Alfred. Im Monat Februar: 15. Klempner Kraus e. S., Erich Paul. 16. Schuhmacher Schubert e. S., Auguste Pauline Emma. 19. Kutscher Schöbel e. S., Anna Marie. Arbeiter Haube e. S., Richard Paul. 21. Lehrer Tischler e. S., Gottfried Eduard Erich. 22. Schmied Pankle e. S., Martha Bertha. 25. Tischler Hilgner e. S., Clara Anna Marie. 26. Tischler Weiß e. S., Emilie Anna Marie. Im Monat März: 3. Schmiedemeister Wittig e. S., Ernst. 4. Tischlermeister Köhmer e. S., Carl Heinrich Rudolf Alfred. 5. Lademeister Petri e. S., Anna Christine Margarethe. 12. Schneidermeister Köhricht e. S., todtgeboren.

Gr un an. Im Monat December: 28. Arbeiter Neumann e. S., Oswald Hermann. Im Monat Februar: 22. Restgutsbesitzer Häring e. S., Wilhelm Oswald. 27. Arbeiter Hermann e. S., Ida Alwine. Im Monat März: 2. Zimmermann John e. S., Robert Hermann.

Cunnersdorf. Im Monat Januar: 29. Arbeiter Petrusky e. S., Anna Martha. Im Monat Februar: 29. Maurer Meißner e. S., Anna Pauline. Im Monat März: 11. Einwohner Wägig e. S., Ida Emma Martha. Haus- und Ackerbesitzer Freche e. S., Friedrich Hermann. 17. Zimmermann Friese e. S., Martha Selma. 18. Briefträger Tige e. S., Anna Bertha.

Straupitz. Im Monat Februar: 23. Schmied Schmidt e. S., Ida Martha. Im Monat März: 7. Einwohner Gummel e. S., Max Richard. 8. Getreidehändler Geister e. S., todtgeboren. Schw ar z b a ch. Im Monat März: 1. Zimmermann Pohl e. S., Ernst Hermann. 5. Häusler Häufig e. S., Gustav Hermann.

Hartau. Im Monat Februar: 9. Kesselschmied Schmidt e. S., Paul Georg. Schildau. Im Monat Februar: 14. Einwohner Siebert e. S., Paul Gustav.

Getraut. Im Monat März: 11. Albert Blaschke, Kaufmann hier, mit Auguste Menzel aus Hermsdorf u. K. 13. Friedrich Wilhelm Bektner, Wurstfabrikant, mit Jungfrau Bertha Lina Kreischner, beide hier. 26. Friedrich Hermann Hoffmann, Fabrikarbeiter hier, mit Auguste Emma Marie Hoffmann in Grunau. Junggefell Carl Friedrich Hermann Kühn, Ziegelarbeiter, mit Jungfrau Christiane Ernestine Thiel, beide in Cunnersdorf. Junggefell Ferdinand Hermann Kunze, Fabrikarbeiter, mit Jungfrau Ernestine Pauline Seeliger, beide in Straupitz. Wilhelm Carl Anders, Fabrikarbeiter in Fischbach, mit Wittfrau Emilie Ermerich in Eichberg. Wittwer Franz Fiedler, Schuhmacher in Gatzschdorf, mit Johanne Christiane Ernestine Hoffmann hier. August Ziegert, Arbeiter, mit Auguste Hinte, beide in Cunnersdorf. 27. Wittwer Ernst Julius Ziegert, Einwohner, mit Wittfrau Marie Ernestine Lehr, beide in Grunau.

Ge st o r b e n. Im Monat März: 3. Ferdinand Oscar Klose, 9 J. 6. Fritz Rosenberg, 7 M. 8. Carl Hermann Richter, 10 J. Verw. Arbeiter Friederich Rüdiger, 58 J. 10. Rudolf Friede, Heilbiener und Barbier, 56 J. 11. Verw. Frau Gastwirth Auguste Besede, 75 J. 13. Frau Schneidermeister Pauline Umlauf, 21 J. 15. Wilhelm Moritz Buerdett, 10 M. 21. Carl Wilhelm Alfred Weichmann, 10 M. Fedor Wolff, 2 J. 23. Verw. Frau Buchbindermeister Auguste Lamprecht, 70 J.

Gr un au. Im Monat März: 11. Frau Weber Johanne Beate Hoppe, 59 J. Cunnersdorf. Im Monat März: 9. Daniel Siebert, Hausbesitzer, 57 J.

Straupitz. Im Monat März: 11. Hausbesitzer Johann Traugott Järschke, 62 J. 1 J.

### Sprüche über alten deutschen Häusern.

Wer thut bauen an den Straßen,  
Der muß die Leute reden lassen.

Ich achte meine Gasser  
Gleichwie das Brunnenwasser,  
Das eilends fließt vorbei!  
Sie müßens doch erleiden  
Und können nicht vermeiden,  
Daß Gott mein Helfer sei!

### Homonym.

Sie ist in jedem Hause unentbehrlich,  
Er findet sich in Flur und Feld und Wald,  
Man bringt auch ihn wohl in das Haus alljährlich,  
Doch keineswegs zu längerem Aufenthalt.

Wenn sie durch ihren Glanz zum Feste ladet,  
Sieht neben ihr auch ihn vielleicht man seh'n,  
Doch während sie in voller Frische strahlet,  
Ist's um sein Leben leider schon gescheh'n.

Ausflung des Räthsels in Nr. 70: Mode — Moder.